



Neben den Vorträgen stand auch eine Exkursion zur Walhalla auf dem Programm des Symposiums.

FOTO: SUSANNE BIBER

Vorbild für Ludwig und Klenze

SYMPOSIUM Neun Vorträge beleuchteten den Einfluss von Johann Joachim Winckelmann in Bayern – und zeigten Bezüge zu Regensburg auf.

VON CLAUDIA BÖCKEL

REGENSBURG. Von einer Schusterwerkstatt in Stendal bis in die Palazzi von Rom, von Regensburg bis Triest führten Johann Joachim Winckelmanns Wege. Er studierte und arbeitete in Mitteldeutschland, ging 1755 nach Rom, wurde zum Präfekten der Altertümer Roms und zum gefeierten Gelehrten. Im Frühjahr 1768 reiste er nach Norden, brach in Regensburg seine Reise ab, fuhr über Wien nach Triest und wurde dort erstochen. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts reicht Winckelmanns Bild vom Griechentum bis in unsere Zeit. Er erfindet den Klassizismus, die Archäologie und die deutsche Kunstgeschichte, er korrespondiert mit halb Europa.

Neun Vorträge und eine Exkursion zur Walhalla, das war jetzt zum Thema „Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) und Bayern – Eine europäische Dimension“ auf dem Winckelmann-Symposium in Regensburg geboten. Mehr als 80 Zuhörer haben sich an den

beiden Tagen zusammengefunden. Im Mittelpunkt stand der bisher wenig erschlossene Einfluss Winckelmanns in Bayern. Die Vorträge untersuchten die Bedeutung Winckelmanns für die bayerische Kulturgeschichte aus landeskunst- und architekturhistorischer sowie archäologischer, literaturwissenschaftlicher und philosophischer Perspektive.

Im Eröffnungsvortrag gab Prof. Dr. Max Kunze, Präsident der Winckelmann-Gesellschaft, einen Überblick über Rezeption und Wirkung Winckelmanns in Europa, stellte die drei Porträts zu Lebzeiten von Angelika Kauffmann, Anton Raphael Mengs und Anton von Maron vor. In allen Staaten Europas wurden Winckelmanns Schriften gelesen und rezipiert, auch in Amerika wurde der klassisch griechisch-römische Stil zum Vorbild für den amerikanischen Stil und den Spirit of Freedom.

Bereits 1755 in Regensburg

Edith Heindl stellte mit „Torniamo a Roma“, der Formel, die der psychisch erkrankte Winckelmann Mantra-artig wiederholte, als er 1768 in Regensburg war, Regensburg-Bezüge her. Bereits 1755 muss er auf der Reise zum zweijährigen Stipendium in Rom auf dem Weg über Eger, Amberg, Augsburg und Neuburg an der Donau auch in Regensburg gewesen sein. Leider sind aber im Regensburger Diarium, dem wöchent-

lichen Anzeigenblatt, weder Winckelmann noch sein Begleiter Cavaceppi verzeichnet. Am 6. oder 8. Mai 1768 müssen sie mit dem Postwagen nach Wien abgereist sein, wo sie am 12. Mai ankamen. Von Wien aus reiste er nach Triest, wartete auf eine Schiffspassage und wurde von Arcangeli ermordet.

Dr. Florian Knauf, leitender Direktor der Staatlichen Antikensammlung und Glyptothek München, stellte Winckelmann als Vorbild für Ludwig I. und Leo von Klenze dar. Ludwig sei einer der gebildetsten Adeligen überhaupt gewesen, bewegte sich in Künstlerkreisen und sagte schon 1810: „Wir müssen auch zu München haben, was

in Rom Museo hat.“ 45 Prozent seiner persönlichen Mittel gab er für Kunstprojekte aus, für Walhalla, Befreiungshalle, Propyläen, Glyptothek und anderes. Bis heute ist Klenzes Königsplatz in München das eindrucksvollste Monument des Klassizismus.

Die „edle Einfalt“ im Blick

Sigmund Bonk sprach sehr klar strukturiert und eindrucksvoll über den Begriff der „Edlen Einfalt“ bei Winckelmann, Jean Paul, Wackenroder und Siewerth, leitete die Begriffe edel und einfältig aus der christlichen Tradition ab. Als erster habe Winckelmann auf die Verbindung griechischer Kunst und edler Einfalt hingewiesen.

Dr. Helmut Hess stellte das kurfürstlich bayerische Generalmandat von 1770 vor, das „Edle Simplität“ im Kirchenbau behördlich verordnet, ästhetische Stellungnahme mit Stilabweisung verbindet und damit das Ende des Rokoko formuliert. Dr. Hannelore Putz betrachtete „Walhallas Genossen“, Biogramme auch über Winckelmann, vom König selbst 1847 verfasst. Dr. Mathias René Hoffer gab einen Einblick in die Sammlungsgeschichte der Antikensammlung Ludwig I. Prof. Hermann Leber verklammerte Theorie und Praxis, zeigte eigene Studien zu Laokoon und besprach die Ergänzungen an Laokoons Arm. Den Abschluss machte Susanne Biber mit einem Ausblick auf die Moderne.

DIE ORGANISATOREN

Konzept: Zwei junge Regensburger Kunsthistorikerinnen, Dr. Susanne Biber und Dr. Edith Heindl, haben in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Sigmund Bonk vom Akademischen Forum Albertus Magnus das Konzept geliefert.

Vorarbeit: Sie haben wichtige Winckelmann-Forscher eingeladen und hochkarätige Veranstalter wie die Katholische Akademie in Bayern, die Winckelmann-Gesellschaft in Stendal und andere zusammengeführt.

Ein Film über Mut und Mitgefühl

KINO Gerade preisgekrönt: Die Doku „Todeszug in die Freiheit“ läuft im Ostentor-Kino.

VON MARIANNE SPERB

REGENSBURG. Doch, man hätte können. Man hätte helfen können, statt wegzusehen. Das beweisen die Menschen im einstigen Protektorat Böhmen/Mähren, die im Frühjahr 1945 dafür sorgten, dass die Häftlinge eines KZ-Transports nicht in den Tod fuhren, sondern in eine Zukunft.

„Todeszug in die Freiheit“, unter diesem Titel haben der Regensburger Journalist Thomas Muggenthaler und seine Kollegin Andrea Mocellin eine Geschichte von Mut und Mitgefühl recherchiert, die sich in den letzten Kriegstagen ereignet hat.



Ein KZ-Häftling am Bahnhof Roztoky, kurz vor Prag

FOTO: VLADIMIR FYMAN

4000 halb Verhungerte werden damals von Leitmeritz, einer Außenstelle des KZ Flossenbürg, in Richtung Mauthausen geschickt, auf eine Reise ohne Wiederkehr. Aber die tschechische Bevölkerung greift ein. Sie wirft den Eingepferchten da und dort Essen in die oben offenen Güterwaggons. Die Helfer handeln von Station zu Station organisierter. In Roztoky, kurz vor Prag,

verhelfen sie 300 Häftlingen zur Flucht und richten ein Notlazarett ein. In Velešín schließlich stoppen sie den Zug. 1500 Menschen überleben dank der Zivilisten. Die Rettung war ein singulärer Akt der Menschlichkeit, den es „in dieser Form im Deutschen Reich nicht gegeben hat“, wie Jörg Skriebeleit, der Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, im Januar 2018 sagte, vor der Eröffnung einer Ausstellung über den Todestransport.

Für ihr Filmdokument, das ein schmerzhaftes Thema behutsam, mit Respekt und vor allem mit Empathie behandelt, wurden Muggenthaler und Mocellin am vergangenen Wochenende in Olmütz geehrt. Bei der Verleihung des Deutsch-tschechischen Journalistenpreises 2018 erhielten sie den Sonderpreis „Milena Jesenská“. Die Auszeichnung überreichte der 96-jährige Felix Kolmer, der selbst mehrere Konzentrationslager überlebt hat und

heute Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees ist. Der Preis ist übrigens bereits der zweite, den der Film erhalten hat. Kameramann Sorin Dragoi wurde für seine Arbeit an der Doku mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet.

Mehr als 70 Jahre liegen die Ereignisse von Roztoky und Velešín zurück. Dennoch gelang es, Original-Material aufzutreiben, Fotos und sogar Filmschnipsel, die Rettungsaktionen dokumentieren, und mit Zeitzeugen zu sprechen. Um zwei Frauen zu treffen, die 1945 im Todeszug saßen, reiste das Team bis Moskau.

Die ARD strahlte „Todeszug in die Freiheit“ im Januar 2018 aus. Im BR und auf Phoenix war der 45-minütige Film mehrfach zu sehen. Jetzt zeigt ihn das Ostentor-Kino in Regensburg in einer Sondervorführung: am 25. November (16.30 Uhr). Thomas Muggenthaler und Jörg Skriebeleit sind anwesend.

KULTUR-KALENDER

Ein Monolog: „Rum und Wodka“

REGENSBURG. Mit Mitte 20 hat das Leben des Protagonisten eine unerwartete Wendung genommen: Plötzlich steckt er in der Vaterrolle, die Ehe mit dem ehemaligen Partygirl Mary versinkt in Eintönigkeit und sein trister Job zieht ihn jeden Tag mehr runter. Flucht bietet allein der Alkohol. Die Spirale in den Abgrund dreht sich schneller und schneller, bis eines Tages die Kurzschlussreaktion kommt. Der Monolog „Rum und Wodka“ von Connor McPherson wird am 13. und 16. November um 19.30 Uhr im Theater am Haidplatz aufgeführt.

„Mittendrin“ im Architekturforum

AMBERG. Am 13. November wird um 19.30 Uhr im Luftmuseum mit dem Architekturvortrag „Mittendrin – Innenentwicklung in Stadt und Land“ von Stephan Häublein von H2M Architekten aus Kulmbach die Veranstaltungsreihe des Architekturforums Amberg fortgesetzt. Das Amberger Forum möchte mit der Ausstellung informieren und zur Meinungsbildung und Diskussion anregen – und das Interesse an Planungs- und Baukultur wecken.

Humordauerdienst nimmt Fahrt auf

REGENSBURG. Vom 13. bis zum 17. November zeigt das Kabarett Stadt-Theater jeweils um 20 Uhr sein 39. Programm unter dem Titel „Humordauerdienst oder: weg ist das Ziel“. Mit dabei sind Inge Faes, Matthias Leitner und Tobias Ostermeier, die für intelligente Unterhaltung sorgen – witzig, spritzig, am Puls der Zeit und kräftig gegen den Strich gebürstet. Und sollten einmal die realen Verhältnisse in Politik und Gesellschaft versuchen, dem Trio vom Stadt-Theater humormäßig den Rang abzulaufen, dann singen sie auch noch zum Stein erweichen.

„Zeit is a Matz“ in der Mälze

REGENSBURG. „Zeit is a Matz“ heißt das aktuelle Programm von Da Huawa, da Meier und I, mit dem die drei Vollblutmusiker auch heuer wieder quer durch Bayern unterwegs sind. Am 14. November um 19 Uhr ist das Trio erstmals in neuer Besetzung in der Alten Mälzerei zu sehen, wo ihr Stern 2006 beim Kleinkunstfestival aufging und den Publikumspreis gewannen. Christian Maier (da Huawa), Matthias Meier (da Meier) und Sepp Haslinger (I) schauen der Gesellschaft auf die Finger, hinterfragen unser Tun und Lassen. Sie besingen auf ihre ganz eigene hintergründig-witzige Art und Weise das Leben, das so wunderschön sein kann, wenn man sich nur die Zeit dafür nimmt.

Finally gastiert in der Klappe

REGENSBURG. Finally nennt es sich, wenn die imposante Stimme einer Rhythm-&-Blues-Sängerin mit der weichen Saite eines Hardrockers zusammentrifft. Das taufische Akustik-Duo aus Regensburg ist angetreten, um die Welt mit ihrer Musik zu begeistern. Sängerin Elvira steuert dabei neben ihrem Charme eine virtuose Stimme bei. Zu diesen besonderen Anlässen tauscht Jürgen seine üblicherweise eher etwas härter rockende E-Gitarre gegen die Akustikklappe ein. Das Duo Finally tritt am 14. November um 20.30 Uhr in der Klappe Regensburg in Stadtmhof auf.